



Ruth David bei der Vorstellung der Ton-Rohlinge

## EIN PLATZ DER ACHTUNG

(cw) Die 82-jährige Ruth David hat bereits mehrmals Rimbach besucht. Seit 15 Jahren bereist die gebürtige Reichelsheimerin jüdischer Abstammung, die in England lebt, wieder ihre Heimat und erzählt als Zeitzeugin von ihrer Geschichte im Nazi-Deutschland. 1939 gelang es ihren Eltern, sie als 10-jähriges Mädchen mit einem der sogenannten Kindertransporte nach England zu verschicken. Sie retteten so ihr Leben. Ihre fünf Geschwister wurden über die ganze Welt verteilt, die Eltern wurden 1942 in Auschwitz ermordet.

Die Bildhauerin Eva-Gesine Wegner hatte die Gelegenheit Ruth David bei einem ihrer Besuche im Odenwald kennenzulernen. Sie schätzt sie als eine wunderbare Frau, die ohne Bitterkeit und Vorwürfe von ihren Erlebnissen berichtet. Eva-Gesine Wegner war von der Geschichte Ruth Davids sehr berührt, nicht zuletzt, weil auch sie als Kriegskind, gebürtig in Westpreußen, durch Vertreibung ihre Heimat verloren hat. Das Gefühl von Heimatlosigkeit, Entwurzelung kannte sie aus eigener Erfahrung.

Nach mehreren Begegnungen mit Ruth David entstand in ihr das Bedürfnis, das Schicksal dieser verschickten jüdischen Kinder öffentlich zu würdigen. Mit ihren Möglichkeiten als Bildhauerin wollte sie dazu beitragen. Ein Denkmal schien ihr nicht ausrei-

chend. Sie möchte einen Platz schaffen, der über Erinnerung und Ehrung hinaus die Botschaft der Kinder in unser heutiges Leben hineinträgt. Aus Ächtung wird Achtung – so fasst sie die Botschaft. Ein Platz der Achtung soll es werden, der uns anregen kann, uns immer wieder mit dem Thema Achtung, Wertschätzung auseinanderzusetzen. Ihr inneres Bild von diesem Platz zeigt eine durchbrochene Mauer. Aber nicht sie selbst wollte diese erbauen, ihre Idee war es, sie zusammen mit Jugendlichen entstehen zu lassen, die dem Alter der verschickten Kinder nahe sind.

Sie stellte ihre Idee der Gemeinde Rimbach vor, die sich mit der eigenen jüdischen Geschichte bereits vielfältig befasst hat und stieß auf große Offenheit bei Bürgermeister Pfeiffer. Auch die Dietrich-Bonhoeffer-Schule und die Martin-Luther-Schule zeigten sich an dem Projekt interessiert. Unter Anleitung der Kunsterzieherin Britta Niesche und des Kunstlehrers Gabriel Gruß produzierten Schülerinnen und Schüler aus der siebten Jahrgangsstufe Hohlkörper aus Ton, die als Mauersteine in der durchbrochenen Mauer einen Platz bekommen sollen.

Ruth David hatte eine Liste von Kindern zusammengestellt, die mit ihr zusammen in dem jüdischen Kinderheim in England lebten. Sie hatte alles notiert, an das sie sich erinnerte. So konnten die

Schülerinnen und Schüler persönlich ein Kind auswählen, dem sie ihren Stein widmen wollten. Auf drei Seiten des Steins wurden persönliche Details verewigt. In einem Brief an das jeweilige Kind oder den heute Erwachsenen schrieben die Schülerinnen und Schüler über die Gründe ihrer Wahl und wie die Beschäftigung mit deren Geschichte sie berührt hat.

Im September letzten Jahres hatten die Schüler die Gelegenheit, ihre Werke und Briefe auch Ruth David zu zeigen, die tief bewegt war. Fast schien es, als sei ein kleines Stück Heilung geschehen.

Der Platz der Achtung soll nicht allein Rimbach gehören, er steht der ganzen Region offen. Der 6. Juni ist der Tag, an dem Ruth David Deutschland verlassen musste. Eva-Gesine Wegner wünscht sich, dass dieser Tag ein Tag der Kultur auf diesem Platz wird. Es soll sich zur Tradition entwickeln, dass am 6. Juni bei der durchbrochenen Mauer mit den von Schülerinnen und Schülern hergestellten Gedenksteinen kulturelle Darbietungen von Menschen aus der Region stattfinden, um das Thema Achtung im Bewusstsein zu halten. Da die geschaffenen Keramikobjekte frostempfindlich sind, müssten sie im Winter eingepackt werden. Dies könnte von Jugendlichen übernommen werden und jeweils mit kulturellen Aktionen verbunden sein. Mit einer Enthüllungsaktion im Frühjahr könnte so der Platz mindestens dreimal im Jahr öffentliche Aufmerksamkeit erhalten. Schön wäre es, nicht nur die Schulen, sondern alle Kulturschaffenden in diese Aktionen einzubeziehen. Ein lebendiger Ort soll es werden.

Wo dieser Platz sein wird, ist noch eine offene Frage. Bürgermeister Pfeiffer hat seine Unterstützung zugesagt, um den geeigneten Ort zu finden.

Der nächste Schritt zur Verwirklichung dieses Projektes ist eine öffentliche Präsentation im Rimbacher Rathaus. Die interessierte Öffentlichkeit ist zu einer Veranstaltung eingeladen, in der über das Projekt und das Thema informiert wird. Die Schüler und Schülerinnen werden ihre Werke zeigen, Texte verlesen, man wird sich ein Bild von dem geplanten Platz der Achtung machen können.

Das Ziel ist, im Mai dieses Jahres die durchbrochene Mauer zu errichten, so dass am 6. Juni die erste kulturelle Veranstaltung stattfinden kann. Verschiedene Sponsoren haben Lieferung und Bearbeitung von Steinen und Metallstützen zugesagt, der Bauhof wird tatkräftig unterstützen.

Die öffentliche Präsentation des Projektes ist am  
Dienstag, 24. Januar um 19:00 Uhr im Rathaus in Rimbach

